Nr. 71. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk. Habelschwerdt, Dienstag, 3. September. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. 1889.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hüttersch; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Gb. Frang sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

XXXVI. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Bochum.

II.

Die zweite öffentliche Generalversammlung wurde Dienstag, den 27. d. Mts. Nachmittag eröffnet im Schützenhofe eröffnet. Pfarrer Klagges-Gemathe sprach über die „katholische Presse". Die katholische Presse datirt eigentlich erst seit 1848; ungeheuren Aufschwung brachte erst der Kulturkampf, so daß jetzt 401 katholische Journale in Deutschland erschienen. Neben den Centrumsblättern verdanken wir es der katholischen Journalistik, daß die größten Härten des Kulturkampfes beseitigt sind; wir stehen aber jetzt im Stadium des latenten Kulturkampfes, da muß unsere Presse auf der Schildwacht stehen. Die Wirkung der katholischen Presse ist es, die katholische Presse ist es, die unentbehrlich ist. Hierauf sprach Abg. Rechtsanwalt Bachem-Köln über „Parität." Die Klagen über Verletzung der Parität, so führt er aus, sind eine alte Geschichte, die ewig neu bleibt. So mißlich es ist, so muß diese Klage doch immer wieder erhoben werden, gerade weil doch Maß, das doch jedem Dinge gesetzt sein muß, beinahe erreicht ist. Wir fordern Parität sowohl für unsere Kirche als für jeden einzelnen Katholiken. Thatsächlich sind die Katholiken in ihrer Beteiligung an den höchsten Stellen beinahe unter aller Kritik, und die wirkliche Bedeutung, sondern besonders eine moralische: Die Katholiken kommen an den entscheidenden Stellen nicht zum Wort und dann werden so haarsträubende Geschichten gemacht wie im Kulturkampf. Was ist dagegen zu machen? Sich sage: Die Konfessionellen und preußischen Katholiken müssen es sich nicht gefallen lassen! (Lebh. Zustimmung.) d. h. wo eine Verletzung der Parität vorliegt, sollen sie laut und deutlich Einspruch erheben! (Lebh. Zustimmung.) So müssen wir handeln, sei es in Stadtverordneten-Versammlungen oder Landesdelegirten. Wir müssen darauf bestehen, daß das Fleischbereitschaung, welche uns nach der geschichtlichen Entwickelung und der Verfassung unseres Landes zusteht, mehr und mehr zur Wahrheit werde. „Im Schluß" der erinnere ich Sie an die Worte, welche Görres am Schlusse seines Athanasius an die Katholiken richtet, in wem er ihnen zurufe, eng und fest zusammenzuhalten, um das Recht der kirchlichen und politischen Religionsfreiheit zu erkämpfen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Als letzter Redner bestritt Pfarrer Wilhelm Zappert-Covington in deutsch; als Vertreter der Deutschen in Amerika bei der Versammlung der Katholiken Deutschlands beauftragt und soll gleichzeitig die Katholiken nordamerikanischen Priesterverein vertreten, der sich u. A. die Förderung des katholischen Ausbreiterwesens in New-York zur Aufgabe gemacht hat. Im Namen dieser Auftraggeber überbringt Redner den deutschen Katholiken und vor Allem ihren mannhaften Führern herzlichsten Gruß. Zum Schluß dankt Redner im Namen der amerikanischen Katholiken dem St. Raphaelsverein für die den Auswanderern gewidmete treue Fürsorge und fordert die Versammlung auf, den glaubensstarken und treuen Männern der Centrumsfraktion, welche unter Führung Windthorst's die makellose Fahne mit der Aufschrift „für Wahrheit, Freiheit und Recht" hochgehalten und den Dank aller Katholiken diesseits und jenseits des Ozeans verdient haben, ein Hoch darzubringen. Die Versammlung stimmt lebhaft in den Ruf ein und spendet dem Redner anhaltenden Beifall. In der Generalversammlung des Verbandes „Arbeiterwohl" berichtete Generalsekretär Hitze über die Thätigkeit des Verbandes. Außerdem sprachen Abg. Dr. Windthorst und Abg. Frhr. v. Hertling. Ferner stand auf der Tagesordnung das Referat über den „Haushaltungsunterricht für die weibliche Jugend der arbeitenden Klassen". Die letzten Abendstunden gehörten den Studenten, welche ihre Festkommerse abhielten.

Der dritte Tag der Versammlung, Mittwoch, der 28. d. Mts., wurde mit einem feierlichen Hochamte nach der Intention des hl. Vaters in der ehemaligen Redemptoristenkirche eröffnet. Um 9 Uhr begannen die Sitzungen der Ausschüsse für Sozialen, Presse und christliche Kunst. Um 11 Uhr fand die Aufsatzl ungemein zahlreich besuchte Versammlung der Arbeiter ihren Anfang. Es wurde eine Resolution zur römischen Frage angenommen, in welcher es heißt: 1. „Die 36. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht von neuem die Ueberzeugung aus, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränetät des Papstes, die Sicherheit und Würdigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, und daß jede von Gott gesetzte weltliche Gewalt im wohlverstandenen eigenen Interesse und zur Wiederherstellung der erschütterten Gesellschaftsordnung dazu beitragen, wenn sie die vom St. Stuhle deshalb erhobenen Rechtsansprüche ernstlich unterstützt. 2. Die Generalversammlung drückt ferner ihre ernste Mißbilligung aus über die Verherrlichung des Giordano Bruno, jenes Mannes, dessen ganze Haltung und Lehre gegen die Grundwahrheiten des Glauben und insbesondere zum Papstthum darstellt und dessen Standbild gegenüber dem Vatikan eine stete Beleidigung des Oberhauptes der Christenheit enthält." Die Annahme der Resolution erfolgte unter großem Jubel und Beifall. Ferner wurde folgende Resolution betreffend die Aufhebung für Charitas angenommen: die 36. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wolle beschließen: a) mit Rücksicht auf die schwierigen sozialen Verhältnisse der deutschen Reichshauptstadt werden die Katholiken gemannt, beschließt, daß die Bischofsversammlung dahin zu bestimmen zu begeben. b) Mit Rücksicht auf den großen Mangel an katholischen Kirchen und Geistlichen in Berlin, auf das unbestreitbare Unvermögen der dortigen Katholiken, welche dort häufig um Glauben und gute Sitte kommen, mit Rücksicht endlich darauf, daß der größte Theil der dortigen Katholiken erst dorthin zugezogen ist: Werden die Katholiken gebeten, eine vermehrte Aufmerksamkeit auf die der Berliner Katholiken zu richten, und dem kirchlichen Nothstande derselben durch Zuwendung von milden Gaben, Gebet u. s. w. Linderung, Abhilfe zu schaffen." Des Weiteren wurden zwei Resolutionen zur Schulfrage angenommen, welche die Wahrung des konfessionellen Charakters und entsprechende Lehrbücher verlangen. In zu den Resolutionen über römische und Schulfrage sprach Rheinordner Dr. Windthorst unter lebhaftem Beifall, er begeisterte nächst der römischen Frage die Schulfrage als die wichtigste. Die Resolution zur römischen Kirche wurde dem hl. Vater telegraphisch mitgetheilt. Auch die übrigen Resolutionen wurden einmüthig angenommen.

Bei der dritten öffentlichen Versammlung am Nachmittag war der Schätzenhof bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Wort erhielt zunächst Ehrhischof Rihmann-Odessa, welcher eine französische Ansprache hielt über die Glaubensstreue der deutschen Katholiken und über den Orient. Dann hielt Generalsekretär Hitze einen Vortrag über die Arbeiterverein, zu deren Gründung er aufforderte. Es gibt bis jetzt 282 Vereine mit 52 239 Mitgliedern. Der nächste Redner, Abg. Dr. Porsch-Breslau behandelte die Lage der katholischen Kirche in Deutschland und die daraus sich ergebenden Pflichten der Katholiken. Nach Abwehr aller Feinde der Kultur hingestellt; es ist zwar Manches besser geworden, aber noch vieles zu verlangen. Redner schloß unter stürmischem Beifall mit den Worten: „Katholiken Deutschlands, bleibt hart in einträchtiger Liebe, furchtlos und treu, für Gott und für das Vaterland." Hierauf behandelte Handwerksmeister Euler-Bonsberg die Handwerkerfrage, in welcher die soziale Frage gipfele. In katholischen Gegenden hat die Handwerkerbewegung die tiefsten Wurzeln geschlagen, in der Centrumsfraktion haben die Handwerker einen warmen Fürsprecher. Die Handwerker fordern Beseitigung des Pfuschertthums, Sonntagsruhe, Innungs- und Handwerkerkammern in strenger Selbstverwaltung. Der letzte Redner des Abends, Professor Dr. Schädler-Landau verbreitet sich über die Schulfrage. Das Schulmonopol ist eine Revolution, es muß erachtet werden, daß Erziehung haben die Eltern, Religion kann nur die Kirche lehren und mit Mittelpunkt des Unterrichts sein; wir wollen auch Freiheit für die katholischen Lehr-Orden. Wir kämpfen für eine heilige Idee und für den christlichen Charakter der Gesellschaft. In einer an diesem Tage stattgefundenen, zahlreich besuchten Lehrer-Versammlung wurde einstimmig die Gründung eines katholischen Lehrerverbandes beschlossen. Windthorst war anwesend und begrüßte freudig diesen Beschluß. Er bekundete dem Lehrerstande und der Schule seine warmen Sympathien und lobte dasselbe für die Mitglieder des Centrums. Das Gartenfest im Stadtpark nahm einen herrlichen Verlauf; den Glanzpunkt des Festes bildete die Illumination und ein prächtiges Feuerwerk, das bei der zahllosen Menge der Besucher einen unbeschreiblichen Eindruck machte. Am 13 000 Sangesbrüder waren allein für diesen Abend ausgegeben; der Weg von der Stadt zum Park zeigte eine wahre Völkerwanderung. Ueberall wurde Windthorst mit begeisterten, theilweise geradezu stürmischen Ovationen begrüßt.

Der letzte Tag der Versammlung wurde um 7 Uhr früh eingeleitet durch eine heilige Messe nach der Intention des Donifatiusvereins. Um 8 Uhr begann die 4. geschlossene Generalversammlung. Zunächst wurde ein von den Herren Legationsrath v. Kehler und Häffer gestellter Antrag beraten, welcher eine rege Beteiligung an den Wahlpersonen empfiehlt; ebenso eine von Herrn v. Rochow beantragte Sympathiekundgebung für die italienischen Klosterfrauen. Dann folgte die Beratung des im Ausschuß angenommenen Antrags Bachem zur Berliner Kirchenfrage. Dr. Bachem hob die Kirchennot Berlins als dringende hervor und den Antrag als einen der wichtigsten, welche der diesjährigen General-Versammlung vorlagen. Dr. Bachem hob in seiner Rede zur Begründung des Antrags hervor, daß es sich hier nicht um einen bloßen Lokalsinnes handelte, es sei gemeinsame Pflicht aller Katholiken, Berlin zu helfen aus Noth zu steuern. Schulz-Berlin empfahl besonders die Unterstützung der St. Sebastians-Gemeinde. Schließlich wurde der Privatal-Antrag v. Kehler-Häffer angenommen. Mehre übrigen Anträge der Ausschüsse für soziale Fragen wurden ebenfalls gemäß der Beschlüsse der Ausschüsse, die Ausschusses für Formalien angenommen, als nächsten Versammlungsort München zu wählen, jedoch dem Kündigen Kommissar der Katholikenversammlung zu anheimzustellen, event. eine andere Stadt (Mainz, Danzig, Koblenz und Köln) zu bestimmen. Es wurde ferner beschlossen, daß die Entscheidung zu Gunsten Münchens fallen werde, obwohl man dort manchen Leuten nicht willkommen sein werde; er begründet die Bedeutung Münchens und als eine der glänzendsten. Die Versammlung sandte ein Sympathie-Telegramm an die deutsch-amerikanischen Katholiken. Als Kommissar für die nächste Versammlung wurde Fürst Löwenstein gewählt.

Die vierte öffentliche General-Versammlung wurde bei dicht gefüllten Saal um 10½ Uhr vom Präsidenten Dr. Frhr. v. Hertling eröffnet. Derselbe verlieset zunächst die Antwort des hl. Vaters auf das von der Versammlung entsandte Begrüßungstelegramm, welche deutlich lautet: „Der hl. Vater erteilt für die in Bochum versammelten Katholiken Segen und Heil vom Herrn und erteilt in gnädiger Gesinnung denselben den apostolischen Segen. gez. Kard. Rampolla."

Hierauf sprach Kuratus Wilhelm-Feldkirch über die konfessionslose Schule Oesterreichs, alsdann Kaplan Dasbach-Trier über die Bedeutung des Lehrerstandes für die Schulfrage, sagte er besonders Lehrern zu, wies, daß durch die Orden die Tugenden der freiwilligen Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit den Arbeitern vor Augen geführt werden. Abg. Windthorst verbreitete sich in der Schlußrede über die Bedeutung der Katholikenversammlungen im Allgemeinen, die nicht Manifestationen oder politischen Zwecken, sondern kirchlichen Interessen dienen und die Verein stätigkeit heben, während gewisse andere Versammlungen fortwährend Rom und die Katholiken angreifen; wenn der Evangelische Bund, sagte er, dann und dann gehalten werden, müsse man einen ähnlichen katholischen Bund gründen zur Vertheidigung. Ohne Einkracht der Konfessionen sei der innere Frieden in Deutschland unmöglich; durch den Kulturkampf sei das Centrum zur Vertheidigung der Rechte der Kirche gezwungen worden; er habe aber auch Gutes gezeigt, daß man Frieden schließen, wenn auch ihr Pulver nicht raucht. Zugleich spielen die Katholikentage den verschiedenen Agitationen auf dem religiösen und dem kirchlichen Gebiete entgegenwirken. Durch Einmüthigkeit sei viel erreicht worden. Der Katholikentag Deutschlands sei ein Vorbild für andere Länder geworden. Redner warf dann einen Ueberblick über die Bochumer Verhandlungen und Resolutionen und hob unter diesen die Resolution, betreffend das römische Frage und den Protest bezüglich des Giordano Bruno-Denkmals hervor, wobei er als Redner über die Beseitigung des Denkmals verlangte. Er schloß mit dem Wunsche, auf allen Arbeiten Deutschlands Segen und Heil zu bringen. In der Schlußrede sprach der Präsident Frhr. v. Hertling, der die allseitigen Dank und mit dem Wunsche, daß sich diese Versammlung als in Unterpfand sozialen Friedens und sozialer Ordnung erweisen möge. Nach einem Hoch auf Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II. wurde um 1½ Uhr die XXXVI. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands mit dem katholischen Gruß geschlossen.

Politische Rundschau.

Berlin. (Ueber die Antwort des Kaisers) an den Präsidenten der Stadtburger Handelskammer berichtet das „Ctl. Journ." nachträglich folgendes: Der Stadtthalter, Fürst von Hohenlohe, stellte die Behörden vor, und als die Reihe an den Handelskammerpräsidenten kam, erkundigte sich der Kaiser über die Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse der Handelskammer. Der Stadthalter und Herr Sengenwald gaben einige Erläuterungen, und als der Kaiser weiter fragte, welches die hauptsächlichsten Handels- und Industrieweige von Elsaß-Lothringen seien, machte Herr Sengenwald die wichtigsten Mitteilungen und hob hervor, daß es besonders die Seidengewerbe darüber, daß der Verkehr hier nicht so frei sei, wie er sein solle." Und der Kaiser antwortete: „Ja, Herr Präsident, da ist halt nichts zu ändern . . . Und sodann, da bie Vorstellung der Einwohnerschaft an Ende war, grüßte der Kaiser und wandte sich den übrigen Herren zu, die ebenfalls vorgestellt werden sollten. Das war der ganze Zwischenfall. Das Wort Maßnahmen ist bei diesem Anlasse gar nicht ausgesprochen worden. Das Sache selbst ist indessen, wie bekannt, in anderer Weise an den Kaiser herangetreten.

(Die Kaiserin Friedrich) wird nach verschiedenen Mittheilungen aus Kopenhagen mit ihren Töchtern Mitte September nach Fredensborg zum Besuche des dänischen Hofes reisen, wo um diese Zeit eine große Zahl von Verwandten der Hohenzollern aus Deutschland — unter diesen die russische Kaiserfamilie — sich aufhalten wird. Es heißt der „Frankf. Ztg." zufolge, die Reise der Kaiserin Friedrich sei veranlaßt durch die bevorstehende Verlobung ihrer Tochter Margarethe mit dem Aeltesten Sohne des dänischen Kronprinzen, Prinz Christian, geboren am 26. September 1870.

(Der Lehrermangel in Preußen) hat zur Zeit eine bedenkliche Höhe erreicht. Die kürzlich erschienene Statistik theilt darüber Zahlen mit. Ganz abgesehen davon, daß am 20. Mai 1886 noch in 19 210 Klassen 71—90 (in mehrklassigen Schulen) bezw. 81—100 (in einklassigen Schulen) Kinder saßen, und 5735 Klassen 91—120 bezw. 101—150 und 590 Klassen gar über 120 hatten, über 1500 Klasse zählten, fehlten zur selben Zeit nicht weniger als 10 347 Lehrer. Den 75 097 Klassen standen nur 64 756 Lehrkräfte gegenüber. In 5409 zweiklassigen Schulen vorhanden 5409 Lehrkräfte 10 818 Klassen und in 2682 dreiklassigen Schulen 5364 Lehrer 8046 Klassen. Und doch werden alle diese Klassen zu den normal besetzen gerechnet. Die vom Kultusminister Dr. Falk als Rothbehelf geschaffenen zweiklassigen Schulen mit einem und dreiklassigen Schulen mit zwei Lehrern sind von 1882 bis 1886 von 2989 auf 5409 bezw. von 1847 auf 2682 gestiegen, also die ersteren fast verdoppelt, die letzteren um die Hälfte vermehrt worden. 72 dreiklassige Schulen hatten nur je einen Lehrer. Ein ebenso fühlbarer Mangel an Lehrkräften herrschte 1886 in den vier- und mehrklassigen Schulen. Im Durchschnitt ist in diesen Schulen in Westfalen jede zwölfte, in Brandenburg jede zehnte, in Schlesien und Posen jede sechste Lehrerstelle unbesetzt. Noch größer erscheinen diese Zahlen, wenn man die vier- und mehrklassigen Landschulen besonders nimmt. Diese, 1518 an der Zahl, hatten im Jahre 1886 zusammen 7907 Klassen, aber nur 6504 Lehrkräfte. Es fehlte also durchschnittlich in jeder Schule ein Lehrer, oder von fünf Klassen waren immer nur vier besetzt. Dadurch entsteht auf die Dauer eine Ueberlastung der Lehrkräfte und eine Schmälerung des Unterrichts. In den vier- und mehrklassigen Landschulen Pommerns und Westpreußens waren ⅓, in denjenigen Posens weniger als ⅙, und in denjenigen Schlesiens, wo 2026 solchen Stellen nur 1409 besetzt waren, wenig mehr als ⅙ der Stellen besetzt. Diese Zustände haben sich seit 1886 wahrscheinlich erheblich verschlimmert, denn inzwischen ist, veranlaßt durch das Zustandekommen des neuen Pensionsgesetzes, eine ungeheure Zahl von Lehrern, vielfach gerade von den tüchtigsten, in den Ruhestand getreten, während die Zahl der Schulamtskandidaten zurückgegangen ist. An Stelle der 9400 Seminaristen, die sich 1879 auf den Lehrerberuf vorbereiten, waren im Oktober v. J. nur 8507 vorhanden, und die Morgenstunde hat noch niedrigere Zahlen aufzuweisen. 1879 kam auf 2727 Einwohner 1 Seminarist, 1888 nur erst auf 3329. Die Zahl der städtischen Lehrerstellen ist von 1878 bis 1886 um 4120 gestiegen, die dafür gemachten Gehaltsaufwendungen mit Einschluß der persönlichen und Dienstalterszulagen um 2 009 000 Mk. gestiegen. Es muß aber jede neu geschaffene städtischen Lehrerstellen ein Gehalt von 679 Mark entfällt. Seit 1886 ist durch Zurückziehung der Alterszulagen in den Städten ein weiterer Rückgang in der Lehrerbesoldung eingetreten, wodurch auch der Lehrermangel verschärft wird.

Köln. (Trappisten.) 34 junge Mädchen und 26 junge Männer aus Baden, Württemberg, Bayern und Westfalen wollten kürzlich hier und zwar nach Fliesingen, um von dort die Reise nach Italiat fortsetzen. Dieselben wollen im Kloster Trappisten-Kloster Tre Fontane eintreten. (K. Volksz.)

Trier, 28. August. (Haussuchung.) In der Paulinusdruckerei fand heute Morgen von 11 Uhr ab eine gerichtliche Haussuchung statt. Es handelte sich um Ermittelung des Verfassers der im Verlage der Paulinusdruckerei erschienenen „Ansprache des hl. Johann an Antwerp der Staatsamwaltschaft beschlagnahmten Broschüre: „Der Sang von Lao Tumfse." Dieses Werk, welches schon in zweiter Auflage erschien, stellt sich in humoristischer Weise als die Ueberzeugung eines „äußerlichen Heidengebiets" dar und bekanntlich ist das Schachten in neu Heidenbekehrungen für Prozing Schanzen."

München. (Papst Leo XIII.) hat sich in einer Privatandienz, welche der an die neue katholische Universität nach Washington berufene Professor Dr. Schädler vom Kölner Priesterseminar bei ihm hatte, u. A. auch über die Verhältnisse in Bayern ausgesprochen. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber: „Der Verhältnisse in Bayern gedachte der Heilige Vater mit besonderer Wärme und sprach die Erwartung aus, daß die bestehende bayerische Katholiken-Versammlung das Bewußtsein der Pflichten gegen die Kirche in den Katholiken der Bayerischen Lande stärken und im engen Anschluß an das bekannte päpstliche Rundschreiben an die Bischöfe Bayerns zur Klärung der Stellung der Katholiken und zur Erhöhung ihres Einflusses beitragen werde."

Wien, 27. August. (Ein politischer Toast.) Anläßlich des zweihundertjährigen Jubelfestes des österreichischen Infanterie-Regiments Sachsen-Coburg in Krakau feierte Feldzeugmeister Herzog von Württemberg das österreichische Bündniß. Die Gegner des Regiments, welches er bei Königgrätz befehligte, seien heute die treuesten Verbündeten Oesterreichs.

Pest, 28. August. (Der Schah) trat heute um 9½ Uhr Abends die Weiterreise an und begab sich zuerst dem Bahnhofe vom Erzherzog Josef sehr herzlich.

Petersburg, 29. August. Ein heute ausgegebenes Bulletin meldet die schwere Erkrankung der Großfürstin Maria Pawlowna. Die Großfürstin befand sich in den letzten Tagen unwohl, befand sich aber bereits besser, gestern Morgen jedoch trat eine bedrohliche Krisis ein. — Gestern fand die Trauung des Herzogs Georg von Leuchtenberg mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro auf dem Landgute des Herzogs bei Peterhof statt. Der Zar hatte nach vorheriger Einwilligung mit dem Bräutigam und dem Bilde des Erlösers gesegnet. Nach der Trauung, welcher der hier anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, der Fürst und der Erbprinz von Montenegro, sowie Prinz Peter Karageorgjewitsch beiwohnten, trat das junge Paar eine Reise nach Moskau und nach den Gütern des Herzogs im Tambow'schen Gouvernement an.

Warschau, 26. August. (Ausweisungen.) Der hiesige Oberpolizeimeister hat heute eine Liste von 72 Ausländern veröffentlicht, welche binnen 24 Stunden Russisch-Polen unverzüglich zu verlassen haben. Es befinden sich darunter 23 Preußen, 28 Oesterreicher, 8 Perser, 7 Türken, 4 Griechen, 1 Engländer und 1 Schweder. (Germ.)

Kopenhagen, 29. August. Der Minister und die Kaiserin von Rußland sind heute um 12 Uhr Mittags hier eingetroffen und trafen heute Nachmittag um 3 Uhr 50 Minuten hier gelandet. Sie wurden von der dänischen Königsfamilie empfangen. Darauf fuhren die hohen Herrschaften durch die geschmückte Stadt nach dem Bahnhofe und restelen alsdann nach Schloß Fredensborg weiter.

Bern, 30. August. (Der Bundesrath) beschloß, gegen die Urheber und die Verbreiter des Manifestes der Schweizer Anarchisten die strafrechtliche Untersuchung einzuleiten.

Kopenhagen, 28. August. (Die Schiff Troppmann) aus Floß in Bayern, überfuhrt mit den Anarchisten in Chicago in Verbindung gestanden zu haben, und am 14. September 1888 durch Bundesrathsbeschluß aus der Schweiz ausgewiesen, ist jüngst bei versuchten Widerbetreten des schweizerischen Gebietes bei Porte de Geer von Walliser Gendarmen erkannt und verhaftet worden. Der Bundesrath wies die Walliser Behörden an, Troppmann zu bestrafen und alsdann wieder auszuweisen.

Paris, 28. August. (Verhaftungen.) Von den gestern bei Gelegenheit der Boulangisten-Demonstration in der Chaussee d'Antin vorgenommenen Verhaftungen sind 78 aufrecht erhalten worden, darunter auch diejenige des Deputirten Thiesse.

London, 30. August. (Streiks.) Ungefähr 1500 Mühlenarbeiter in Deptford haben heute die Arbeit niedergelegt. In Kirkcaldy (Schottl.) streiken 2 bis 3000 Arbeiter der dortigen Eisenhütten. Sie verlangen eine Aufbesserung ihres Lohnes um 10 Prozent.

London, 30. August. (Ueberschwemmung in Japan.) Das „Bureau Reuter" meldet, daß in Japan seit dem heutigen Tage: Durch Ueberschwemmungen in der Umgegend von Wakajama bei Osaka sind gegen 10 000 Personen umgekommen; etwa 20 000 sind obdachlos. Das Elend unter der Bevölkerung ist groß.

Rom, 27. August. (Die Gesandtschaft von Schoa) ist nach Privatmeldungen bei ihrer Ankunft in Rom von dem etwa 5000 Personen zählenden Publikum auf dem Bahnhofplatze mit Pfiffen, Zohlen und Geschrei empfangen worden. Das Publikum wollte damit offenbar Protest gegen die Kolonialpolitik einlegen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 2. September. Zur Feier des Sedantages wurden in den Volksschulen und im Lehrerseminar die vorgeschriebenen Festakte abgehalten und der übrige Tag schulfrei gegeben. Die Zöglinge des Lehrer Seminars machten in Begleitung des Lehrerkollegiums bei recht gutem Wetter einen Ausflug nach Grafenort und der Weißkoppe. Der Militärverein feierte den Gedenktag bei einem Frühschoppen im Garten des „Böhmischen Brauhauses."

Habelschwerdt, 2. September. Gestern sind die Sonderzüge Breslau-Mittelwalde und zurück für dieses Jahr zum letzten Mal abgelassen worden. Sonntagsbillets werden indeß nach den bekannten Bestimmungen auch für alles Weitere noch ausgegeben.

Breslau. (Telegraphische Depesche der Schles. Ztg.) Aus Königshütte wird der „Schles. Ztg." unterm 27. d. Mts. geschrieben: „Die Polizei des Schweineeinfuhrverbotes machen sich bereits auf allen oberschlesischen Wochenmärkten unangenehm fühlbar. Während hier noch vor einigen Wochen Pfund Schweinefleisch für 35 Pfg. zu haben war, kostet es vorgestern 50, gestern 60 und heute gar 70 Pf. Alle Wurstorten sind ebenfalls im Preise gestiegen. Es muß noch ein weiteres Steigen der Schweinefleischpreise befürchtet werden, und da nun naturgemäß von Kartoffeln sowohl wie von den Hülsenfrüchten, Gemüsen und Obst, wenn kein Fleischposten mehr als bisher gekauft worden waren, so wird vermuthlich auch eine Preissteigerung dieser Fleischsorten eintreten." Schöne Aussichten!

Breslau, 1. September. In der katholischen Unterrichts- und Erziehungsanstalt von Fräulein Klara Eitner beginnt, wie in allen städtischen und königlichen Anstalten, am 9. Oktober das Wintersemester, und werden an diesem Tage neu eintretende Schülerinnen sowohl in die höhere Töchterschule, als auch in das Seminar für junge Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar aufgenommen. Die Räume der Anstalt sind äußerst vortheilhaft am Ohlauufer 8 gelegen. Die Fenster der Klassen öffnen sich einerseits auf die langen Wiesenflächen des Stadtparks, nach der anderen Seite nach dem lustigen Treiben der Ohlauufer mit den Blumengarten, welch' letzteren den Schülerinnen in den Freistunden zum Aufenthalte dienen. Die höhere Töchterschule gliedert sich in acht Klassen und wird von Schülerinnen vom 6. bis 16. Jahre besucht. Die unteren Klassen haben Klassenlehrerinnen, die alle Fächer, mit Ausnahme des Fachunterrichts statt. Beide werden von den gediegensten Lehrkräften vertreten von akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrern der ersten Anstalten Breslaus und geprüften Lehrerinnen, die eine langjährige Erfahrung hinter sich haben und eine Freundin und Mutter ihrer Zöglinge in der Anstalt. Die Vorsteherin, Fräulein Eitner, deren bewährte Praxis von Pädagogen allseitig anerkannt und gerühmt wird, ertheilt in den oberen Klassen Unterricht, und die Ueberwachung und Leitung jedes einzelnen Unterrichtsgegenstandes, wie die Verteilung der Schulstunden liegt ebenfalls in ihren Händen. Die Herren Kuraten Dr. Starke und Neumann sind Religionslehrer der Anstalt, die es sich zur Aufgabe macht, ihren Schülerinnen nicht blos eine gediegene Bildung und jene Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihrer späteren Stellung im Leben nützlich werden, mitzutheilen zu lassen, die vor allem aber auch dahin strebt, sie zu tiefer Religiosität, zu ernstem, sittlichem Wollen und Handeln zu erziehen. Die Schülerinnen stehen unausgesetzt unter der Aufsicht der Lehrerinnen, damit sie sich auch in ihrer freien Zeit gut und anständig führen. Die Eltern, welche Töchter anzeigen, die ein so großer Empfehlungsbrief für ein weibliches Wesen sind. Um der Ueberbürdung vorzubeugen, wird der Zeichnen-, Gesang- und Handarbeitsunterricht am Schlusse des Schreib-Vormittags ertheilt. Die unteren Klassen haben nur 4 Uhr und die oberen Klassen 5 Uhr, und um 12 Uhr. Für auswärtige Schülerinnen der Töchterschule, sowie des Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminars bietet sich in der Anstalt selbst gelegene Pension bei günstigen Bedingungen unter der persönlichen Leitung der Anstaltsvorsteherin. Es ist Pflicht der Eltern unter dem besonderen Schutz des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Gregor, die

L. **Glatz.** Stadtverordneten-Versammlung.) In der am 26. August anberaumten Stadtverordnetensitzung waren anwesend die Herren Bürgermeister Kolbe, Stadtrath Grede und 18 Stadtverordnete und wurde u. A. Folgendes verhandelt: Gegen die definitive Anstellung des Polizei-Sergeant Krebs hat Versammlung nichts einzuwenden. Der Vertrag mit dem Fiskus über den Ankauf der Grundstücke des neuen Gefängnißes an der Karlsterbacherstraße und Kaserne wird genehmigt. Es ist Pflicht der Fiskus unter dem besonderen Schutz des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Gregor, die

L. **Glatz.** Stadtverordneten-Versammlung.) In der am 26. August anberaumten Stadtverordnetensitzung waren anwesend die Herren Bürgermeister Kolbe, Stadtrath Grede und 18 Stadtverordnete und wurde u. A. Folgendes verhandelt: Gegen die definitive Anstellung des Polizei-Sergeant Krebs hat Versammlung nichts einzuwenden. Der Vertrag mit dem Fiskus über den Ankauf der Grundstücke des neuen Gefängnißes an der Karlsterbacherstraße und Kaserne wird genehmigt. Es ist Pflicht der Fiskus unter dem besonderen Schutz des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Gregor, die Sankgruben bis zum 1. Oktober 1894 (statt 1890) zu beseitigen und durch Tonnenabfuhr zu ersetzen. Ausnahmen können mit Rücksicht auf die örtliche Lage der Grundstücke vom Magistrat unter Zustimmung der Polizeibehörde, beim Vorhandensein von Kanälen bis zum 1. Oktober 1890 gestattet werden und werden der Maßgabe genehmigt, daß die Miether die Zahlung der Prämie für die seitens des Magistrats abgeschlossene Versicherung der in Schafnestern und Thüren befindlichen Spiegelscheiben vom 1. Oktober ex. ab übernehmen. — Die Vorlage betreffend Aufhebung der Gebühr für Atteste des Magistrats auf Grund der Ermächtigung vom 19. Juli ex. mit den Vorständen der Orts-Krankenkasse I und II wegen Uebernahme der Verwaltung der letzteren abgeschlossenen Vertrag und ertheilt hierzu die Genehmigung. Der Vertrag lautet: Zwischen Magistrat und den Vorständen vom Oktober 1889 ab zur Verwaltung der städtischen Gemeinde-Krankenkasse einen besonderen Beamten mit einem Anfangsgehalt von 900 M. an, welches von 5 zu 5 Jahren vom 1. April bis auf die definitive Anstellung folgendes, jedoch nicht über 1500 M. bei einem Alter von 30 Jahren, gemeinde verpflichtet sich nun den Ortskrankenkassen I und II gegenüber, zu gestatten, daß seitens der letzteren dem mit der Verwaltung der Gemeindekrankenkasse betrauten Beamten die Verwaltung der Ortskrankenkasse übertragen werde, ohne indeß die Gemeinde zu belasten, daß ferner die Beamten bei Führung der Verwaltung der Ortskrankenkasse eine Verantwortung zu übernehmen. Den Vorständen der Ortskrankenkasse verbleibt vielmehr die Aufsicht und Kontrole über die Kassen-Verwaltung in vollem Umfange. Ortsbeamtenpflichten haben die Kassen-Vorstände sich alle bald zur Kenntnis des Magistrats zu bringen. Eine Disziplinirung des Beamten durch die Vorstände der Ortskrankenkasse ist ausgeschlossen. Zur Bestreitung des Gehalts des Rendanten leisten die Ortskrankenkassen eine Beitragsquote, welche sich nach den Gesammtausgaben der Ortskrankenkassen aller von dem Rendanten gemeinschaftlich verwalteten Krankenkassen in den letzten 3 Jahren verhältnißmäßig berechnet und, da das Gehalt von 5 zu 5 Jahren steigt, alle 5 Jahre nach dem angegebenen Maßstabe neuerdings festgestellt wird. Der Beitrag auf die Ortskrankenkassen entfallende Betrag gilt gleichzeitig als Entschädigung für Gewährung des Kassenlokals und Heizung und Beleuchtung desselben und ist in vierteljährigen Raten zur Kämmereikasse zu zahlen. Sollte sich eine Vermehrung der Arbeitskräfte zur Bewältigung der Verwaltungsarbeiten der Ortskrankenkassen als nöthig herausstellen, so trägt die Stadtgemeinde Sorge für Beschaffung der nöthigen Hilfskräfte. Die Besoldung der letzteren wird nach dem für Anstellung des Gehalts des Rendanten vereinbarten Maßstabe bestritten. Ueber die Höhe des zu gewährenden Gehalts ist jedoch besondere Vereinbarung statt. Die Anstellung des Kassenboten bleibt Sache des Vorstandes der Ortskrankenkasse. Die Auflösung des Vertragsverhältnisses kann nach ½jährlicher Kündigung jeden Quartalstag erfolgen rc. Die Beschlußfassung über die Kündigung kann nur alsdann erfolgen, wenn die Kassen-Verwaltung und Anstellung der Sparkassenbeamten erfolgte auf Antrag in geheimer Sitzung. — Kaufmann Ernst Müller wurde zum Waisenrath gewählt. — Die Sparkassenrechnung pro 1888 wurde decharirt. Dieselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 792 969,19 M. und 766 969,57 M., Bestand 25 699,58 M. Spareinlagen am Ende 1888 1 755 055,11 M. auf 5683 Bücher im durchschnittlichen Werthe von 308,83 M. Vermögen des Reservefonds 187 770,15 M. — Umfang der ganzen Verwaltung 1 942 825,27 M. — Auf eingehenden Wunsch der Beiräte der Gemeinde Nieder-Halbendorf hat der Gemeinde-Vorstand den Antrag auf Eingemeindung der Gemeinde in den Stadbezirk Glatz beantragt. Die städtischen Behörden waren mit dem Antrage einverstanden und autorisirte die Glatzer Stadtverordneten-Versammlung bereits am 16. Februar d. J. unterm 1888 den Magistrat mit dem Gemeinde-Vorstande der Gemeinde Nieder-Halbendorf in Unterhandlung zu treten. Hierauffin wurde nachstehendes Abkommen getroffen: 1. Der Gemeindebezirk der Gemeinde Nieder-Halbendorf, in den Bestandtheilen und Grenzen, wie derselbe aus der vom Königl. Katasteramte unterm 20. März 1889 ertheilten Abschrift der Grundsteuermutterrolle nebst zugehöriger Handzeichnung ersichtlich ist, soll von einem nach Gemehmigung dieses Abkommens festzustellenden Zeitpunkte mit dem Gemeindebezirke der Stadt Glatz als Vorstadt Halbendorf in kommunaler und polizeilicher Beziehung vereinigt werden und damit die Selbstständigkeit der Gemeinde Nieder-Halbendorf aufhören. II. Mit dem Zeitpunkte der Vereinigung beider Gemeinden treten die Pflichten und Rechte der Gemeinde Nieder-Halbendorf in die Rechte und Pflichten von Einwohnern der Stadt Glatz und erlangen, soweit die sonstigen Voraussetzungen für den Erwerb vorliegen, insbesondere auch das Bürgerrecht der Stadt Glatz und zwar unentgeltlich. Die für den Gemeindebezirk der Stadt Glatz geltenden Ortsstatuten und Polizei-Verordnungen finden auch auf den bisherigen Gemeindebezirk Nieder-Halbendorf Anwendung. III. Alle der Gemeinde Nieder-Halbendorf zustehenden Kommunalgrundstücke, Gerechtigkeiten und Nutzungen, soweit etwaige Rechte und Pflichten mit ihnen verbunden, treten zum Zeitpunkte der Vereinigung mit der Stadtgemeinde Glatz in die Verwaltung und das Eigenthum der Stadt Glatz über. IV. Mit der Vereinigung der Gemeinden gehen auch die Stadtgemeinde Glatz alle Lasten und Pflichten in Beziehung auf Verwaltung der Gemeindevermögens, die Polizeiverwaltung, die Schule und Armenpflege, die Unterhaltung der Verkehrs- und Sicherheitsbeleuchtungen in dem Umfange über, wie sie der Gemeinde Nieder-Halbendorf auf den bestehenden oder noch zu erlassenden Gesetzen und Verordnungen obgelegen haben. Es obliegt somit der Stadt die Verpflichtung der Einwohner von Niederhalbendorf zur Entrichtung des an die Stadtgemeinde in Betrage von monatlich einer Mark zu entrichtenden Schulgeldes für jedes ihrer der städtischen Schulen zugewiesenen Kinder, zur Leistung von Spann- und Handdiensten bei Wegebauten, zur Zahlung der Spritzenverbandsbeitrag der Gemeinde Niederhalbendorf von jährlich 4,50 M. gelangen demnach in Wegfall. Mit diesem Abkommen erklärt sich die Versammlung in allen Punkten einverstanden. — An Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Gemeinderathsmitgliedes Herr Kaufmann Müller wurde zum Armen-Deputirten des IV. Stadtbezirks gewählt.

— Schlesischer wurde der Versammlung u. A. mitgetheilt, daß nach dem Beschluß der Rathshauscommission zur Pflasterung der Korridore rc. des Vestibuls im neuen Rathhause Kalkstein, sowie der Efferte von Johann Odorico in Frankfurt a. M. verwendet werden soll.

— **Glatz.** (Ein französischer Frauktiere) — so liest man in Berliner Blättern — hat in der Zeit 1870 während des deutsch-französischen Krieges auf frischer That bei Schiefer und Dachstuhl-Diebstahl ertappt worden war, wurde kürzlich von der Festung Glatz in seine Heimath entlassen, wo man ihn, da er kein Lebensjahren von sich geben durfte, gefangen hielt und gefoltert haben wird. Herr Bonnet — so ist der Name des Franzosen — hat volle neunzehn Jahre in schlesischen Kerkern zugebracht. (Wir wissen nicht, ob es richtig ist, daß dieser Franzose auf der Festung Glatz seine lange Strafe abgebüßt hat. D. Red.)

— **Glatz.** Am 1. September d. J. ist der Kaufmann Nachbar verstorben. Der frühere Kaufmann Friedrich Steiger, ab 30 Jahre alt, und dessen Ehefrau Auguste Siegmund, geb. Franke, 33 Jahre alt, z. Z. in Landeck wohnhaft, waren wegen fraudulenter Eigennutz im Sinne des § 288 Str.-Ges.-Buch, angeklagt. Die genannten Eheleute sollen nämlich bei einer ihnen drohenden Zwangsvollstreckung ihr Mobiliar, Hausgeräthe, Kleider ihrer Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile ihres Vermögens verdüsert haben. Die Angeklagten hatten im vorigen Jahre zu Münsterberg das Gasthaus „zum Hirschberg" gekauft, und zwar dem Anschein nach ziemlich theuer. Auf diesem Grundstück haben sie für einen Kaufpreis von 36 000 Mark, für welche die Angeklagten die Zinsen seit längerer Zeit schuldig geblieben. Im Oktober und Anfang November v. J. verkauften die Angeklagten fast sämmtliches bewegliches Eigenthum, namentlich Betten, Bettstellen, Möbel, Uhren, Bilder, Kronleuchter, Gläser und andere Glas- und Porzellanwaaren, Vieh, Flemming und Hertig, an den Gastwirth König und an den Hausbäckter Kieger. Das Schöffengericht in Münsterberg verurtheilte deshalb die Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus, und zwar den Ehemann zu 6 Wochen und die Ehefrau zu 2 Wochen Gefängniß. Gegen das Urtheil legten sie am 18. Juni ex. die Berufung ein, indem sie behaupteten, zur Zeit des Verkaufs ihrer Vermögenstücke, von denen ein Theil ihnen gehörte, und zum Theil angeblich Eigenthum gehört, wäre ihnen noch keine Klage bekanntlich, und sei weniger ein Bewußtsein mit Besichtigung gegeben gewesen; es hätte ihnen noch daher das Verfügungsrecht an den Sachen zugestanden. In der That ergab die Beweisaufnahme die Richtigkeit der Berufungsgründe, und ihnen die Angeklagten nicht nachzuweisen werden konnte, daß sie die Absicht gehabt, den Gläubiger (Kieger) zu vereiteln, theilten. Die Siegmund'schen Eheleute wurden daher unter Aufhebung des Urtheils erster Instanz von der Anklage freigesprochen. — Der Hausbäckermeister Kieger hatte angeblich Eigenthum gekauft, wohl aber nur alt, war wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. Kieger hatte am 20. März d. J. für den Steinmetzmeister Karl Steinberg aus Strehlen Bildhauer-Arbeiten nach Töpplowda, Kr. Münsterberg, mit seinem Fuhrwerk zu befördern. Bei der Ausfahrt aus Strehlen wurde das Fuhrwerk bemerkt, daß an dem Wagen die vorgeschriebene Namensschild nicht angebracht war. Er fragte daher den Leiter des Gespanns nach dessen Namen. Keil, aber gab keine Antwort. Der Amtsvorsteher hielt nun das Pferd am Zügel fest, und Kieger wollte dasselbe wegführen, was Keil nicht zuzwar mit der Bedeutung, daß er der Amtsvorsteher von Töpplowda sei und das Recht habe, nach dem Namen zu fragen. Keil aber hob die Peitsche und erwiderte: „Wenn Sie noch einmal das Pferd am Zügel halten, so schlage ich Sie!" Wegen dieser Bedrohung hat Kieger das Urtheil Keil am 6. Juni d. J. vom Schöffengericht zu Münsterberg zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Keil die Berufung ein. Letztere gelangte schon am 10. Juli ex. zur Verhandlung vor der Strafkammer zu Breslau. Es war Kieger, der mit Kieger, Hausbäckermeister Sauppe nicht gekannt, derselbe sich auch nicht genannt habe, mußte die Entscheidung behufs Vorladung und Vernehmung des Amtsvorstehers vertagt werden. Letzterer war bei erschienen und bekundete eidlich, daß dem Angeklagten laut Polizeiverordnung vom 3. September 1888 vorgeschrieben sei, daß in der Nähe vor seinem Hause beschäftigten Handelsmann Pielsch gerufen zu haben, herbeiz zu kommen und ihn zu rekognosziren, derselbe hätte aber ausgeblieben seine Arbeit nicht verlassen können. Der Steinmetzgehilfe Steinberg, der mit dem Fuhrwerk den Wagen bei sich hatte, bekundete, er gehört haben, daß der Amtsvorsteher sich als solchen zu erkennen gegeben und daß derselbe den Keil nach dessen Namen gefragt hätte. Schließlich verweigerte er seine Aussage und wurde deshalb mit 1 Tage Haft bestraft. Der Angeklagte Kieger hat bei der Berufung die Behauptung aufgestellt, daß der Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. Die Arbeiterfrau Johanna Bandt, geb. Christof aus Alt-Paitschkau, gebürtig aus Nieder-Poindsdorf, 28 Jahre alt und bereits mehrmals, meist wegen Betrugs mit Zuchthaus bestraft, hat sich am 3. April d. J. unter Vorspiegelung falscher Thatsachen, daß sie nicht verheirathet, daß der Vater Stellenbesitzer sei und sie sich bisher bei ihrer Schwester aufgehalten rc., zu dem Gutsbesitzer Friedrich Reichel in Königshain begeben, und sich von Reichel 250 Mark geliehen gegeben angenommen, den Dienst aber nicht angetreten, auch gar nicht die Absicht dazu gehabt. Sie ist geständig und wird nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft wegen Betrugs im fortgesetzten Rückfall zu 18 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust und 10 Jahre Ehrverlust und 150 Mark event. 15 Tagen Zuchthaus verurtheilt — Die unverehelichte Weberin Ernestine Espenner (Einspenner) aus Grunwald, 24 Jahre alt und bereits 3 Mal wegen Betrugs und 1 Mal wegen Diebstahls mit zusammen 18 Monaten Gefängniß bestraft, hat sich im Februar d. J. zu dem Gutsbesitzer Heisler in Königshain vermietet, den Dienst aber nicht angetreten, auch keine Absicht dazu gehabt. Ferner hat sie sich bei der Kindersrau Beata Reichel in Königshain eine Jacke und einen Rock geliehen, dieselben angenommen, aber nicht verkauft, sondern für sich selbst gestohlen. Endlich ist die Angeklagte als Landstreicherin umhergezogen und in einem Haufschoder vom Nachtwächter ergriffen worden. Sie wurde daher nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft wegen Betrugs in 2 Fällen und wegen Diebstahls in 1 Fall, jedoch unter mildernder Umstände, sowie wegen einfachen Diebstahls zusammen zu 15 Monaten Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust und wegen Landstreicherei zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

J P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 24. August. Das Oberverwaltungsgericht hat im Verwaltungs-Streitverfahren entschieden, daß nach neuerem Reichsrecht Gast- und Schankwirthe zur generellen Anzeigepflicht gemäß § 14 der Gewerbe-Ordnung, sowie zur Anzeigepflicht bei Vorträgen in den Schanklokalen keiner Erlaubniß bedürfen. Gründe: „Die gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltung von Instrumentalmusik durch einen Gast- oder Schankwirth darf, da sie weder durch den § 33 a noch durch eine andere Bestimmung der Gewerbeordnung von polizeilicher Erlaubniß abhängig gemacht ist, auch nicht durch Landesgesetz oder Polizeiverordnung von einer solchen abhängig gemacht werden. Aus der Entstehungsgeschichte des § 33 a ist, ist zu entnehmen, daß bei die Entwurfe des Reichsgesetzes vorgesehene Concessionspflichtigkeit der gewerbsmäßigen öffentlichen Veranstaltung instrumental-musikalischer Aufführungen der Gast- und Schankwirthe in deren Wirthschaftsräumen in das Gesetz nicht aufgenommen worden ist. Diese bisher nur durch Polizeiverordnungen von zweifelhafter Rechtsgültigkeit geregelte Concessionspflicht nunmehr gesetzlich zu regeln, und zwar in der Weise, daß die gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltung von Instrumental-Musik-Aufführungen in Wirthschaftslokalen nicht der Concession bedürfen sollen. — Die Voraussetzung von Mietheizinsen an den Vermiether auf mehr als das laufende Kalendervquartal, ist, soweit sie zum Nachtheil der eingetragenen Gläubiger gereicht, nach § 31 des Preußischen Eigenthumserwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872 unwirksam. Die Berufung auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 3. Juli 1889 ausgeschlossen, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 15. Juli 1883 erst von dem Zeitpunkte an der Beschlußnahme über die Befriedigung der Gläubiger seitens der gerichtlichen Verwalters oder des bei die Uebergabe des Grundstücks an den Verwalter letzteren Beamten an die Miether die Zahlung an den Vermiether über das laufende Quartal hinaus unwirksam wird. Ist beschlossen, daß kurz vor Schluß des Vierteljahres die Zwangsvollstreckung eingeleitet, den Miethern aber davon erst nach dem Beginn des folgenden vorschriftsmäßige Kenntniß gegeben worden, so ist die inzwischen, aber vor Ablauf des vergangenen Quartals, für das folgende Quartal erfolgte Miethzahlung an den Vermiether rechtsunbeständig.

— **Neurode**, 1. September. In der am 28. v. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. Folgendes beschlossen: Der magistratualische Vorschlag, das Bürgerrechtsgeld für die Hausbesitzer mit 24 Mark festzusetzen zu lassen, wurde abgelehnt. Es wird beschlossen, den hier weder Haus noch selbstständiges Gesicht besitzen, aufheben, wurde zum Beschluß erhoben. Die von Waldig nach der katholischen Kirche führenden Kirchgeßsteigen, die durch Bau der Kirche eine Veränderung erfahren müssen, werden in nächster Zeit auf Kosten der Gemeinde hergestellt. Dem Vorstand der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt wurde eine jährliche Subvention von 6 Mark, dagegen der hiesigen höheren Bürgerschule eine solche von 500 Mark vom 1. Juli d. J. ab bewilligt. Es wird der von Seiten der Regierung gestellten an den Kreis Regierungsräthen, wegen Regulirung der schlesischen Gebirgsstraße in Bezug auf die beiden hiesigen Gewässer Waldig und Schwarzbach, wurde Kenntniß genommen; ebenso von der Absicht des Testaments des verstorbenen Kaufmann Carl Hoffmann, Stiftungen zu machen für das Krankenhaus, die Waisenanstalt, das Hospital und die Armenkasse. Der Zinsfuß für das von der Gilterslober Sparkasse entnommene Darlehn wird auf 3¾ % ermäßigt. Magistrat überfendet die Bestungsprotokolle vom 1. Oktober 1888 und 1. Oktober 1889 und vom 30. September 1890; Kaufmann Klose erhielt als Mindestfordernder, pro Centner 12,75 Mark, den Zuschlag. Als Mindestfordernder wird 3,70 M. pro Tag für die Reinigung und Ausbauung der Straßenlaternen wurde Kaufmann Gustav Hoffmann, Neurode, der Zuschlag ertheilt. Das Feuerwerkstheater wurde abgelehnt, da der derzeitige Pächter nur die Hälfte der Kosten tragen will. In den hiesigen Sprigenverband wurde die Gemeinde Zaughalb gegen Zahlung einer jährlichen Entschädigung aufgenommen. Die Gemeinde Nieder-Langenau, die 4 % Provinzial-Obligationen in 3½ % umzuwandeln, wurde zugestimmt.

? **Neurode**, 1. September. Der Unterricht in der neu gegründeten höheren Landesschule beginnt am 9. September. Anfnahme finden alle Schüler, welche das neunte Lebensjahr vollendet haben und die erforderlichen Vorkenntnisse für die Sexta besitzen.

+ **Landeck**, 31. August. (Gottesdienst im Bade.) Mit dem heutigen Tage hat der letzte regelmäßige tägliche Gottesdienst im Bade geendet. So lange noch die Gäste zur Kur anwesend sind, wird derselbe noch wohl noch bl. Messen im Marienkrichlein gelesen werden. Die betreffende Zeit jedoch ist ganz in das Belieben der Herren Zelebranten gestellt.

— **Rothwaltersdorf.** (Kirchenschmuck.) Nachdem schon im Frühjahre die hiesige Pfarrkirche mit Mosaikpflaster versehen worden war, wurde in jüngster Zeit der vom Wilhbauer Schmidt-Landeck gebaute, vom Maler Heinisch-Breslau stattlich neue Hochaltar aufgestellt. Derselbe ist eine Arbeit, welche gelungen zu nennen ist, der aber nicht, das aus der Werkstatt genannter Meister hervorgegangen ist. Am Bartholomäusfeste wurde er durch den Hochw. Herrn Fr. Notar, Pfarrer Zimmermann der eingesegnet. Es wurden Spenden gegeben, die Spenden der Gemeindeglieder der Stadt Bolkenhain erstandene neue Kronleuchter zum ersten Male im Glanze seiner vielen Kerzen erstrahlte. Wenn das durch Mater Katschky diesen Herbst noch ausgeführte Ausmalen des Presbyterium, wie es ja wohl zu hoffen ist, ebenso ganz hübsch gebaute Kirche einen recht freundlichen Eindruck machen.

M. **Frankenstein**, 1. Septbr. Vergangenen Donnerstag hielt der Militärverein im Stadthaus eine fast besuchte General-Versammlung unter Vorsitz des Herrn Rittmeister a. D. Freiherr von Seld. Es waren 17, Vorstandsmitglieder anwesend. Der Verein hat zwei Kassen, die Vereins- und die Unterstützungskasse. Bei der ersteren beträgt die Einnahme 2159,99 M., Ausgabe 942,94 M., Bestand 1217,05 M. Bei der Unterstützungskasse beläuft sich die Einnahme auf 1258,81, die Ausgabe auf 1185,81 M. Bestand 1073,81 M. Es beträgt also das Gesammtvermögen des Vereins 3290,86 M. Auf Antrag des Vorstandes beschloß Versammlung einen Zusatz zum Statut, wonach politische und religiöse Erörterungen im Vereine ausgeschlossen sind. Einen Ehrenmann wählte Versammlung zum Ehrenmann. Der Ehrenmann, der die Gesamtkassenrechnung, deren Leiter er ist. Dieselbe hat, Dank der Bemühungen des Vorstandes und der Vereinsmitglieder, recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Zur Sedanfeier fand heute gemeinschaftlicher Kirchgang statt, Nachmittags Gottesdienst, Ehrengrab, Kriegerdenkmal und Kriegergrab. Es nahmen daran Theil die Reserveoffiziere des Kreises, die Behörden, der Gesangverein und die Feuerwehr. Oeffentliche wie Privatgebäude hatten geflaggt.

— **Bernstadt**, 27. August. (Ein Opfer seines Berufes.) Einer merkwürdigen Todesursache ist der Oberstabsarzt Dr. Scharm zum Opfer gefallen. Bei der Untersuchung eines diphteritiskranken Kindes ist ihm ein Theilchen eines Hustenbolzes in das Auge gelangen, worauf bald Eiterung eintrat, welche bis jetzt das Auge bis auf das Gesicht auch beim übrigen Körper mitgetheilt haben, so daß nach etwa 8 Tagen der Tod des Arztes eintrat.

— **Striegau**, 1. Septbr. Der Tag von Sedan wurde heute durch ein Schießen und Glockengeläute begangen. Um 3 Uhr Nachmittags trafen die Krieger, bestehend aus dem Krieger, Feuerwehr, Turner- und Schützen-Verein und mehrere Hundert Anbeter der städtischen Steinbrüche vor dem Rathhause und bewegte sich, begleitet von 2 Musikkapellen, nach dem Festplatz. Nach Ankunft der Festgäste wurde der Festplatz eröffnet und begann Festakt statt. — Das nahgelegene Töppendorf am Abhange des Rummelsberges hat eine ganze Familie von Höhlenbewohnern. An einem benachbarten Berge hat sich ein Mann ein quadratisches Loch in die Erde gegraben, und in dem Loch befindet sich ein Bett, welches schon seit Jahren mit seiner Frau und Kindern darin. Durch Betteln erwirbt sich jener Höhlenbewohner seinen Unterhalt. — Der jüngste Sohn des Mitgliedes einer gegenwärtig im hiesigen Kreise sich aufhaltenden Seiltänzergesellschaft hat sich Kopfverletzungen zugezogen, die er am 1. Sept. d. J. gelegentlich seines Auftritts in einem Zelte bei Mal die Schule des Ortes, an dem sein Vater weilt, besucht. In ein mittlerendes Buch wird von dem betreffenden Lehrer beschenkt, daß der Knabe in Schule besucht hat. Seit Juni d. J. waren es nicht weniger als 40 Schüler, welche Seiltänzer hat der jüngste Schüler noch keine Kenntniß auch nur von einem Buchstaben.

J **Waldenburg**, 31. August. Die Saat aus August 1826 betehende bergmännische Sterbekasse des hiesigen Bahnreviers zählt nach dem Geschäftsbericht pro 1888 auf 17067 Mitglieder. Das gesammte Vermögen der Kasse beträgt 56 304 Mark. Es starben im verflossenen Jahre 265 Mitglieder und zwar durch Verunglückung 12, durch Selbstmord 6 und die übrigen an verschiedenen Krankheiten. An Begräbnißgeldern wurden 19 335 M. ausgezahlt. — Eine kranke Bergmannstrau, welche sich am vergangenen Mittwoch zu einem hiesigen Arzte begeben hatte, ist während der Konsultation vom Herzschlag getroffen tod nieder und wurde als Leiche in das Krankenhaus gebracht. — Im Sittersbach fand man in einem Gasthause Schweine, das verstorben war, Trichinen.

N. **Gottesberg**, 1. September. Auch im schlesischen Hochgebirge wird seit längerer Zeit die **Imkerei** mit Erfolg betrieben. Der höchste Bienenstand in Schlesien dürfte unstreitig der des Bahnwärters am Tunnel zwischen Dittersbach und Fellhammer sein. Mitten im Walde stehen dort dicht am Bahngleise eine Anzahl Völker, welche stets gut überwintern und den Honig weniger aus Blumen, als aus Tannenharz eintragen. Der Honig hat zwar nicht die Güte, Geschmack und Aroma des Blumenhonigs, doch haben hier die Bienen den ganzen Sommer hindurch reiche Tracht zur Füllung der Stöcke. In Schwarzwaldau wurde am Sonntage in einer Versammlung von Imkern die Gründung eines Bienenzüchtervereins beschlossen. — Eine äußerst rege **Bauthätigkeit** herrscht seit einigen Jahren in Fellhammer. Dort sind in letzter Zeit eine große Anzahl Familienhäuser erbaut worden, infolge deren Besetzung auch die Orts-Einwohnerzahl bedeutend gestiegen ist. — In Rothenbach findet heute eine sangesbrüderliche Zusammenkunft von **Gesangvereinen** statt.

Neisse, 31. August. Der Bau des hiesigen städtischen **Schlachthofes** ist, wie die „Neisser Zeitung" mittheilt, vom Handelsminister nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß in bezug auf die Abwässer des Schlachthofes das Hulwa'sche Reinigungsverfahren zur Anwendung kommt.

Zülz, 27. August. (**Im Alter von hundert Jahren**) starb dieser Tage in Mühlsdorf bei Zülz der Auszügler Karl Wistuba. Wistuba hatte sich bis in sein hohes Alter einer seltenen Rüstigkeit zu erfreuen: er legte täglich, wie der „Oberschl. Anz." schreibt, als Bote einen weiten Weg zurück, wobei er oft bis zu einem halben Zentner Gepäck zu tragen hatte. Nebenbei beschäftigte er sich mit Spinnen und noch einige Tage vor seinem Tode drehte Wistuba eifrig die Spindel.

Königshütte, 30. August. (**Selbstmord einer Töchterschülerin.**) In der „Bresl. Ztg." liest man: „Die 15jährige Tochter eines Berginspektors, Schülerin der ersten Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule, hat sich heute Nachmittags im Hüttenteich ertränkt. Die Eltern weilen zur Erholung in einem Kurort. Der traurige Fall erregt in der Stadt die allgemeinste Theilnahme. Das Motiv zu der unseligen That soll ein Verhältniß zu einem Primaner sein, wie aus hinterlassenen Briefen des Mädchens hervorgeht."

Ratibor, 29. August. (**Selbstmord eines Irrsinnigen.**) In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurde bie bei der hiesigen Militärschwimmanstalt befindliche Wachtmannschaft auf ein vom Wasser herkommendes Geräusch aufmerksam. Man bemerkte einen kräftig gewachsenen Mann, welcher sich zuerst auf einem der bei der Anstalt befindlichen Kähne schaukelte, dann auf das etwa 4 Meter hohe Sprungbrett für Schwimmer hinaufstieg, die zum Hinaufsteigen dienende Leiter in das Wasser warf und schließlich den Versuch machte, sich in der luftigen Höhe an dem Geländer des Sprungbretts zu erhängen. Die Wachtmannschaft suchte das Vorhaben des Unbekannten, der übrigens keinen Laut von sich gab, mit schnell herbeigeholten Stangen zu vereiteln; man wagte es aber nicht, zu ihm hinaufzusteigen, da der Mann mit einem messer- oder revolverartigen Gegenstande bewaffnet zu sein schien. Der Mann erreichte schließlich auf andere Weise sein Ziel, indem er sich von dem Sprungbrett aus in das an jener Stelle mehrere Meter tiefe Wasser stürzte; er kam nicht mehr an die Oberfläche. Der Ertrunkene dürfte wahrscheinlich mit dem geistesschwachen, 22 Jahre alten Häuslersohn Bernhard Jurezki aus Proschwitz identisch sein, welcher sich am 25. d. M. aus dem Hause entfernt hat und seitdem vermißt wird. Der Genannte hatte die fixe Idee, daß er das Wasser der Oder ausschöpfen und die Oder ableiten müsse. Die Leiche des Ertrunkenen ist bis jetzt nicht aufgefunden worden. (Schl. Ztg.)

Troppau, 28. August. (**Der Mörder Nitsche**) aus Gröditz bei Freiwaldau, Oesterreichisch-Schlesien, welcher wegen des am Passendorfer Pfarrer **Marell** verübten Raubmordes am 12. September 1888 zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurde, ist, wie dem „Oberschlesischen Anzeiger" geschrieben wird, vor einigen Tagen **gestorben**.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. August. (**Akademische Kunstausstellung.**) Unterstaatssekretär v. Rasse besichtigte heute um 2 Uhr Nachmittag unter Führung des Präsidenten der Akademie, Becker, die akademische Kunstausstellung, welche damit ohne weitere Feierlichkeit eröffnet ist.

Berlin. (**Vom Paßzwang.**) Die bei dem Kaiserbesuch in den Reichslanden angekündigten unmittelbaren Vorstellungen bezüglich Aufhebung des Paßzwanges an den Kaiser sind in Berlin eingegangen; es wird nach der „Magdeb. Ztg." angenommen, daß die Gesuche den vorgeschriebenen Instanzengang durchzumachen haben werden, doch gelte es als zweifellos, daß man sich einer erneuten Prüfung und Erwägung der Frage nicht verschließen werde.

(**Von der russischen Grenze**) berichtet das „Insterburger Tageblatt": Wie wir schon früher gemeldet, sind in den letzten Jahren bis in die jüngste Zeit hinein die russischen Grenzsoldaten auf allen drei Linien bedeutend vermehrt, und allem Anschein nach ist es daran noch nicht genug, sondern wird noch eine weitere Verstärkung geplant. Während in früheren Zeiten, trotz des umfangreichen Schmuggels, für jeden Kordon sechs bis sieben Mann als ausreichend befunden wurden, beträgt ihre Zahl heute in jedem der etwa einen Kilometer von einander entfernten Kordons das Zwei und Dreifache.

Aachen, 30. August. (**Auszeichnung.**) Herr Landrath z. D. **Janssen**, der verdiente Vorsitzende des Palästina-Vereins, ist, der „K. Volksztg." zufolge, vom h. Vater zum Kommandeur des Gregorius-Ordens ernannt worden.

Kiel, 30. August. (**Die Einfuhr**) von schleswig-holsteinischem Vieh in England ist vom 1. Oktober cr. ab, der „Kieler Zeitung" zufolge, wieder gestattet.

Dresden. (**Begnadigung.**) Der König begnadigte, wie gemeldet wird, den zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilten Musikdirektor Trenkler. Von einer Anzahl angesehener Bürger Dresdens war ein Bittgesuch um Begnadigung an den König abgesandt worden.

Czernowitz (Galizien), 31. August. (**Hochwasser.**) Die Blätter melden: Infolge Regenwetters ist der Pruth ausgetreten. Der Norden und Nordosten der Stadt ist überschwemmt.

Paris, 31. August. (**Wahlmanifest.**) Der Graf von Paris hat ein Wahlmanifest erlassen, welches etwa folgenden Wortlaut hat: „Der entscheidende Kampf hat begonnen! Es gilt, das Steuer des Staates denjenigen Fraktion zu entreißen, welche Euch, Franzosen unterdrückt, Euren Wohlstand gefährdet, Eure Freiheit vergewaltigt. Alle guten Bürger sollen einmüthig diesem Ziele zustreben. Konservative, blebt einig, Monarchisten, gebt ein Beispiel von Eintracht und Vaterlandsliebe. Unterstützt kräftigst Eure eigenen Kandidaten; behandelt nicht als Feinde die, welche dieselben Gegner wie ihr bekämpfen. Die neue Kammer wird dem Volke das Recht zurückgeben, über sein Schicksal zu bestimmen. Wenn diese Stunde schlägt, dann werdet Ihr, Franzosen, Euch erinnern, was die Monarchie in der Vergangenheit gewesen ist und mir glauben, wenn ich Euch sage, was sie in Zukunft sein wird. Katholiken, welche Regierung giebt Euch mehr Bürgschaften für Gewissensfreiheit, für die kirchliche Erziehung Eurer Kinder? Imperialisten, Ihr werdet der Monarchie Eure Unterstützung nicht versagen, wenn die Nation sie annimmt. Die Monarchie wird Frankreich wieder aufrichten. Darum, Franzosen, wählt ohne Furcht vor den Drohungen einer Regierung, welche nicht lange genug dauern wird, um dieselben zu verwirklichen. Habt Vertrauen zu Gott, der das Schicksal des Vaterlandes in Eure Hand giebt!" (Schl. Ztg.)

London, 31. August. (**Vom großen Streik.**) Einer Konferenz der Werftenbesitzer, Schiffsrheder und Kaufleute, welche gestern stattfand, wohnten auch Vertreter der streikenden Dockarbeiter bei. Es wurde der Entwurf eines Abkommens, auf Grund dessen die Streikenden ihre Arbeit wieder aufnehmen sollen, vereinbart. Dies Abkommen gesteht die Forderungen der Arbeiter im wesentlichen zu. Der Entwurf wurde Abends dem Ausschusse der Streikenden unterbreitet und von ihm erörtert. Der Ausschuß wird heute seine Entscheidung mittheilen. Im Falle der Annahme des Abkommens wäre der Streik insofern beendet, als die Arbeit zwar nicht in den Docks, aber wohl auf den Werften wieder aufgenommen werden würde. Den Dockgesellschaften, welche sich an den erwähnten Ausgleichsverhandlungen nicht betheiligt haben, wird es freigestellt, dem zu vereinbarenden Abkommen ihrerseits zuzustimmen.

Vermischtes.

(**Der Schah in Bayern.**) Als der Schah kürzlich in Ulm an der bayerischen Grenze anlangte, schritt der Minister des Aeußern, Freiherr v. Crailsheim, geradenwegs auf ihn zu. Der Schah antwortete auf die Begrüßung mit einigen französischen Sätzen. Als der Minister ihn daran erinnerte, daß Hauptmann Häusler ihm bereits in Teheran vorgestellt worden sei, redete der Schah denselben in seiner Landessprache an, worauf der Offizier in fließendem Persisch antwortete. Die weitere Unterhaltung drehte sich um die Thatsache, daß in Ulm, einer württembergischen Stadt, bayerische Besatzung liege und ein preußischer Offizier kommandire — eine Thatsache, die dem Schah so schwer einleuchten wollte, daß darüber eine kleine Zugverspätung entstand. In Augsburg fragte Herr v. Crailsheim den persischen Gesandten, ob der Schah das berühmte bayerische Getränk, das gerade herumgetragen wurde, kosten wolle. „Le Shah non", antwortete der Gesandte, „mais son représentant avec plaisir". (Der Schah nicht, aber sein Repräsentant mit Vergnügen.) Als nun der Perser, den die Volksmenge für den Schah hielt, ein schäumendes Glas Bier mit einem Zuge leerte, folgte Beifallklatschen und Jubelrufen. Bei der Begrüßung am Bahnhof in München äußerte der Schah zum Kriegsminister v. Heinleth: „Quels beaux soldats." (Was für schöne Soldaten!) Ueber die Hoftafel zu Ehren des Schah's lesen wir in den „M. N. N.": „Der Schah führte die Prinzessin Leopold mit am Arme, sondern an der Hand haltend zur Tafel, beim Verlassen des Saales jedoch am Arme. Schon beim Durchschreiten des Saales beobachtete er scharf die reich galonnirten Kammerdiener, am aufmerksamsten die hinter den 2 Ehrensesseln der Tafel stehenden 4 Leibjäger. Die persische Majestät war in Ansehen dieser Leibjäger so versunken, daß er gar nicht merkte, bereits am Sitze angelangt zu sein, worauf ihn Prinzessin Leopold durch eine Handbewegung aufmerksam machte. Dann hielt ihn der kostbare goldene Aufsatz des sogen. Prinz-Karl-Service's gefesselt. Erst als einer der Leibjäger ihm den Stuhl zu den Füßen rückte, gab er seinem Erstaunen den lebhaftesten Ausdruck gegenüber der Prinzessin Leopold, mit welcher der Schah sich überhaupt sehr lebhaft unterhielt, öfters seine Worte durch eine Menge von Handbewegungen unterstützend. Als der erste Walzer gespielt wurde, lächelte er der Prinzessin zu und machte auf der Tafel mit dem rechten Zeigefinger rasche Bewegungen. Für jedes Erscheinen des Offizianten, der Speise oder der Leibjäger, die Getränke brachten, erzeigte sich der Schah dadurch dankbar, daß er stets die rechte Hand an die mit der Agraffe besetzte Lammfellmütze hob. Sehr überrascht war der Schah, als eine Platte servirt wurde, welche eine etwa 30 bis 40 Centimeter hohe weiße Figur zeigte. Es war ein nach einem antiken Muster geformter Perserfürst, welcher einen Eber erlegt. Eine Lieblingsbeschäftigung des Schahs ist das Ziehen seines großen schwarzen Schnurrbartes. Plötzlich steht er, wie der Prinz-Regent einen Biskuitstengel in Wein taucht und verspeist. Gleich ist er auch schon mit einer Frage an den Verzehrer herangekommen, und unter Lächeln mochte ihm der Prinz-Regent das Angenehme dieses aufgeweichten Biskuits erklärt haben. Nun gings an ein Probiren: allein der Schah hielt das Biskuit länger hinein, so daß es so weich wurde, daß er es nicht mehr herausheben konnte. Nach dem Verklingen der armenischen Schaarwache von G. Michaelis erhob sich der Prinz-Regent zum Toast auf seinen Gast, worauf die persische Nationalhymne, anfänglich stehend, angehört wurde. Als die Hälfte des Musikstückes gespielt war, setzte der Schah sich plötzlich, und seinem Beispiel folgten alle Uebrigen. Nach der Nationalhymne erwarteten alle Gäste die Rede des Schah's. Es trat eine sogen. Verlegenheitspause ein. Sogar die Offizianten mit den Schüsseln blieben stehen. Der Schah spielte mit den Fingern auf der Tafel, sichtlich sich sammelnd zum Toast. Der Prinz-Regent schaute wie alle übrigen hohen Gäste geradeaus, nur, um den erlauchten Gast nicht zu stören. Da, gerade, als der Schah das Glas erfassen wollte, rauschte die Mazurka „Edelweiß" von Hünn durch den Saal. Der Schah fand längere Zeit keine Worte. Dann wandte er sich an seinen hohen Gastfreund und entschuldigte sich; die böse Musik habe ihn verhindert. Er beeilte sich, gleich nach Beendigung des Musikstückes sich zu erheben, und brachte in tiefen Gurgeltönen den kurzen, französisch gesprochenen Toast auf den Prinzregenten aus. Bei der Abreise zum Besuche des Schlosses in Herrenchiemsee wurde auf vier Gepäckwagen durch Hofbedienstete das Gepäck zur Bahn verbracht. Auf einem Wagen waren zwei riesige Gurken zu sehen, welche Früchte das Wohlgefallen der Fremdlinge hervorgerufen zu haben schienen. Beide Gurken wurden mit großer Sorgfalt behandelt. Die Seefahrt bei herrlichstem Wetter imponirte dem Schah ungemein. Er kaufte zahlreiche Photographieen. Als der Schah des Schlosses ansichtig wurde, begann er ein eingehendes Fragen, das er beim Gang durch das Schloß fortsetzte. Nach Besichtigung des Schlosses wurde noch eine Rundfahrt um die Fraueninsel gemacht.

(**Ueber die Anwendung der Karbolsäure**) erläßt Professor Billroth, der berühmte Wiener Operateur, in einem öffentlichen Schreiben folgende Warnung: „Es sind mir innerhalb der letzten Monate vier Fälle vorgekommen, in welchen Finger mit ganz unbedeutenden Verletzungen durch die unsinnige Anwendung von Karbolsäure brandig geworden sind; in allen vier Fällen handelte es sich um Kinder, deren Eltern die Verordnung eines Karbolverbandes selbst gemacht haben, weil die Karbolsäure gut für die Wundheilung sein soll. Die Karbolsäure hat schon jetzt in der Chirurgie eine weit beschränktere Anwendung als früher; wir haben die Gefahren, welche dieselbe herbeiführen kann, erst nach und nach kennen gelernt. Das Mittel kann nicht nur Entzündungen und Brand erzeugen, sondern auch durch Blutvergiftung tödten. Es entfaltet seine guten Eigenschaften nur in der Hand des kundigen Arztes. Ich widerrathe hiermit auf's dringendste, ohne Anordnung eines Arztes Karbolsäure anzuwenden. Als das beste Umschlagmittel bei frischen Verletzungen rathe ich das in den Apotheken käufliche Bleiwasser an." — Als Gegengift bei Carbolsäure-Verletzungen bewährt sich nach der „Med. Presse" gewöhnlich Seife, wenn sie sofort und wiederholt bis zum Verschwinden aller Vergiftungserscheinungen eingegeben wird.

(**Eine Wettfahrt von dreizehn Luftballons**) wurde am vergangenen Sonntag zum Beschluß der Nationalfeste in Brüssel veranstaltet. Kurz vor der Abfahrt war den Kapitänen unter Berücksichtigung des herrschenden Windes das Ziel ihrer Fahrt mitgetheilt worden, nämlich die Stadt Diest; wer ihr zunächst landen würde, sollte den ersten Preis haben. Zehn der Luftballons wurden schon eher zur Erde befördert, aus Furcht vor einem ausgebrochenen Gewitter; drei kamen thatsächlich an Diest heran, und der erste Preis fiel demjenigen Kapitän zu, welcher zwei Kilometer von der genannten Stadt landete.

(**Weinüberschwemmung.**) In der Nacht vom 25. zum 26. Aug. stürzte in Nierstein der neuerbaute Keller des Weingutsbesitzers Bömper zusammen, wobei 22 Stück Niersteiner Wein zertrümmert wurden; das erste Faß lief vollständig aus; der Wein steht etwa 5 Fuß hoch im Keller. Der Gesammtschaden beträgt über 50 000 Mark. Der Keller wurde erst kürzlich erbaut.

(**Einem eigenartigen Abzahlungsgeschäft,**) welches unter den Schülern einer Berliner höheren Schule betrieben wurde, ist der Lehrer der betreffenden Klasse auf die Spur gekommen. In der letzten Zeit bemerkte der Lehrer, daß viele seiner Schüler trotz ihrem jugendlichen Alter Uhren besaßen und mit denselben nach Knabenart während des Unterrichts spielten. Da es ihm verdächtig vorkam, daß einer seiner ärmeren Schüler sich auch im Besitz eines Chronometers befand, erkundigte er sich, wer dem Knaben die Uhr gegeben habe. Nach einem strengen Verhör erfuhr er, daß einer seiner Knaben an die Mitschüler gegen eine wöchentliche Abzahlung von wenigen Groschen Uhren abgab, die er seinem Onkel gestohlen hatte. Natürlich wurden die gestohlenen Uhren sofort konfiszirt und ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zugestellt.

(**Unglücksfall durch ein falsches Gebiß.**) Die Wiener Pollersgattin Parasol hat kürzlich bei der Heimkehr von einer Landpartie einen Sturz und blieb todt. Erst nachträglich stellte die eigentliche Todesursache sich heraus. Beim Sturze hatte das falsche Gebiß der Frau Parasol sich vom Gaumen losgelöst und war tief in den Schlund gedrungen, so daß die von dem plötzlichen Falle ohnmächtig gewordene Frau erstickte. Da man im ersten Augenblick an diesen Umstand durchaus nicht denken konnte, so war eine rechtzeitige Hülfe leider unmöglich.

(**Ein Negerkönig**), der „König" Dinah Salifou, hat in diesen Tagen Paris verlassen, um sich nach seinem Dorfe am Senegal zurückzubegeben. Als er ankam, hatte er, der kleine Dorfhäuptling, ein ganz richtiges Verständniß von seiner bescheidenen Stellung, seitdem man aber dort sein Königthum fast ernst nahm und namentlich seit er den Schah besuchen durfte, ist er ziemlich verrückt geworden und zeigt offenbare Merkmale beginnenden Größenwahnsinns. Sein Stolz soll keine Grenzen mehr kennen, da er sich als einen wirklichen König betrachtet. Früher war der höchste Gegenstand seines Ehrgeizes eine kupferne Bettstelle, jetzt aber verlangt er nichts weniger als eine Krone, ein Szepter und einen Degen. Der Degen wurde ihm bewilligt, bezüglich der Krone bemerkte man ihm aber, daß solche Gegenstände seit 1870 nicht mehr in Frankreich angefertigt würden, worauf er zwei Tage lang in Trübsinn verfiel. Man schenkte ihm nun einen ausrangirten Dragonerhelm mit Roßschweif, den er mit unsagbarer Begeisterung annahm. Ein Szepter, so hat man ihm versprochen, soll er bei seiner nächsten Reise nach Frankreich bekommen. Seit er sich als einen großen Mann fühlt, hat er auch sein Benehmen gegen seine Umgebung geändert, behandelt seinen Sohn und die „Prinzen" mit Hochmuth und läßt auch Ihre Majestät, seine Gattin, seine königlichen Launen empfinden. Uebrigens ist er entzückt von seinem Aufenthalte in Frankreich und hat erklärt, daß er nach seiner Rückkehr „alle Negerkönige bekriegen will, die nicht nach Paris gehen wollen."

Russische Prämien-Anleihe von 1866. Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 270 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl **Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 2,— pro Stück.

Für die Kirche in Königshain: Ungenannt 5 Mk.
Für die St. Sebastian-Kirche in Berlin: N. N. i. B. 50 Mk. Ungenannt Krotenpfuhl 3 Mk.
Für den Bonifatius-Verein: Ungenannt Plomnitz 6 Mk.

Außerordentliche General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Habelschwerdt

(eingetragene Genossenschaft),

Dienstag, den 10. September c., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhaussaale hierselbst.

Tagesordnung:

1) Wahl eines Rendanten und Festsetzung des Gehalts für denselben.
2) Wahl eines Ausschußmitgliedes.
3) Festsetzung des nach dem Genossenschafts-Gesetz vom 1. Mai 1889 abgeänderten Statuts.
4) Beschlußfassung wegen des Anschlusses an den deutschen Genossenschafts-Verband.

Meldungen zur Uebernahme des Rendantenpostens sind von Mitgliedern des Vereins bis spätestens den 8. September cr. an den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Maurermeister **Wengler** hier, einzureichen.

Habelschwerdt, den 30. August 1889.

Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Habelschwerdt (Eingetragene Genossenschaft).
Klapper, Vorsitzender.

In unserem Verlage erschienen:

Zeichenhefte für Elementarschulen.

Auf Grund des Ministerial-Rescripts vom 20. Mai 1887 entworfen von
H. Rauhut, Königl. Seminarlehrer.
4 Hefte à 15 Pf.

Diese Zeichenhefte sind genau den ministeriellen Bestimmungen entsprechend entworfen und schließen sich auch dem, seitens des Herrn Ministers für die 3 und mehr aufsteigenden Klassen zur Einführung vorgeschriebenen „**Stuhlmann'schen Leitfaden für den Zeichenunterricht**" genau an. Auf gute äußere Ausstattung der Zeichenhefte (Papier holzfrei) ist besonderer Werth gelegt.

Probehefte behufs Einführung stehen zu Diensten.

Habelschwerdt. **J. Franke's** Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf).

32 Pfg.

das Pfund feinsten, weißen Farin.

Dampf-Caffee

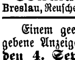
das Pfund von 1 Mk. 20 Pfg. bis 1 Mk. 80 Pfg.

Bruch-Cichorie	das Pfd.	13 Pfg.
Tafel-Reis	„ „	15 „
Pflaumen	„ „	15 „
Beste große Rosinen	„ „	20 „
Weizen-Stärke	„ „	23 „
Grüne Seife	„ „	15 „
Beste Soda bei 10 Pfund		37 „
Oranienb. Seife der Steg		20 „
Beste Flachhölzer das Pack		08 „
Beste Schweden	„ „	09 „

Oswald Blumensaat,

Breslau, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Mittwoch, den 4. September**, in **Mittelwalde** mit schönen



Ferkeln

anwesend bin.

Jos. Januschek.

Ein Stellmachergeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht vom Stellmachermeister **J. Schneider** in Nieder-Thalheim b. Landeck.

Auf dem Wege vom Ringe in Habelschwerdt zum Bahnhof eine **Cigarrentasche verloren.** Abzugeben gegen Belohnung im Polizei-Bureau zu Habelschwerdt.

Gebetbücher

in einfachen u. eleganten Einbänden
empfiehlt
J. Franke's Buchhandlung
(**P. Franke & J. Wolf**), Habelschwerdt.

Gasdichte, geladene

Jagdpatronen,

Cal. 16 und 12, Adler-Marke, Fabrikant W. Güttler, Pulverfabriken Reichenstein i. Schl., hat zu Fabrikpreisen am Lager **Landeck i. Schl.**

Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.
Alleinverkauf für hiesige Gegend.

Mache hiermit bekannt, daß ich **Donnerstag, den 5. Septbr. c.**, in **Glatz** zur Thierschau mit einem Transport

englischer Ferkel

anwesend sein werde.

Andreas Hubert jun.,

in **Sarne**, Kr. Rawitsch.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in **Dresden**, Maxstraße 6.

Ein ordentlicher Müllergeselle

als Zweiter kann bald eintreten.
Kirchenmühle Kunzendorf b. L. in Schl.

Ein junger, tüchtiger

Bäckergeselle

zur zweiten Stelle kann bald oder in vierzehn Tagen eintreten bei
J. Franzke, Glatz.

Einen Sattlergesellen,

guten Arbeiter, sucht **A. Seiffert**, Sattlermeister, Altwaltersdorf bei Habelschwerdt.

Gute Schultinte

offerirt **J. Franke's** Buchhandlung
(P. Franke u. J. Wolf).

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 31. August.

Weizen	170 Pfd.	Mk. 15.17,	Mk. 14.95,	Mk. 14.72.
Roggen	160 Pfd.	Mk. 13.30,	Mk. 13.08,	Mk. 12.75.
Gerste	150 Pfd.	Mk. 11.45,	Mk. 11.11,	Mk. 10 78.
Hafer	100 Pfd.	Mk. 8.20,	Mk. 7.40,	Mk. 6.60.
Erbsen	180 Pfd.	Mk. 13.11,	Mk. —.—,	Mk. —.—.
Kartoffeln	200 Pfd.	Mk. 4.75,	Mk. —.—.	

Breslau, den 31. August.

Weizen, w.	200 Pfd.	Mk. 18.20,	Mk. 17.70,	Mk. 17.—.
dto., g.	200 Pfd.	Mk. 18.10,	Mk. 17.60,	Mk. 16.90.
Roggen	200 Pfd.	Mk. 16.10,	Mk. 15.70,	Mk. 15.20.
Gerste	200 Pfd.	Mk. 16.20,	Mk. 15.40,	Mk. 14.20.
Hafer	200 Pfd.	Mk. 15.80,	Mk. 15.50,	Mk. 15.20.
Erbsen	200 Pfd.	Mk. 16.—,	Mk. 15.—,	Mk. 13.50.

Bresl. Börse v. 31. Aug.: Oesterr. Bankn. 171,65 bz.

Heut früh $^3/_4$6 Uhr verschied nach kurzen, qualvollen Leiden unser herzlich geliebtes, gutes Söhnchen

Joseph

im Alter von 4 Jahren 9 Monaten an Diphteritis.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Schönau, den 26. August 1889.

Die trauernden Eltern:
Philipp Klein, Lehrer,
und Frau **Mathilde Klein**,
geb. Grosspietsch.

Das Brandunglück, welches ich erlitten, veranlaßt mich, noch einmal tausend Dank zu sagen, insbesondere unserem Hochw. Hrn. Pfarrer Scholz für die sofortige Unterstützung und Unterbringung meiner Familie, sowie Allen und Jedem für die viele Liebe und Wohlthaten, die ich erhalten. Der liebe Gott möge Allen ein reichlicher Vergelter sein.

Grafenort. **Johann Stumpf.**

Aufforderung.

Die Handakten und sonstigen Schriftstücke aus meiner Thätigkeit als Rechtsanwalt seit dem Jahre 1885 will ich nicht länger aufbewahren. Ich fordere daher die Interessenten hierdurch auf, die ihre Angelegenheiten betreffenden Akten rc. alsbald in meinem Bureau hierselbst in Empfang zu nehmen.

Die Zusendung durch die Post ohne vorherige Zustellung des Absendungs-Portos lehne ich ab.

Die nicht abgeholten Akten und Schriftstücke werde ich gemäß § 32 der Rechtsanwalts-Ordnung nach Ablauf von 6 Monaten kassiren.

Landeck, den 29. August 1889.

Fischer, Justizrath.

Ich warne vor Verleumdung meiner Person, sowie meiner zeitweiligen Wirthin und Pflegerin mit dem Bemerken, daß ich gegen solche heillose Schwätzer und Verleumder Klage erheben und Bestrafung derselben beantragen werde.

Eisersdorf, den 30. August 1889.

Albert Kristen, Auszügler.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Teuscher** in **Glatz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Glatz, den 30. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 4. September 1889, Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich im Pfandlokale am Ringe hierselbst die zum Nachlasse der verstorbenen **Maria Baum** bezw. zur Konkursmasse der verstorbenen Logishausbesitzerin **Ludwina Gottwald** hierselbst gehörigen Gegenstände, bestehend in **einer großen Partie Frauenkleidern, Möbeln, Haus- und Küchengeräthschaften, 5 Deckbetten; 4 Unterbetten, 12 Kopfkissen, einer goldenen Uhr mit dto. Kette, diversen Gold- und Silberschmucksachen, silbernen Kaffee- und Eßlöffeln und Anderes mehr** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Landeck, den 31. August 1889.

Treiber,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Holz-Verkauf.

(Stadtforst Wünschelburg.)

Montag, den 9. September cr. Vormittag von 9 Uhr ab werden im Gasthof „zum weißen Lamm“ hierselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:

318 Stück Nadelholz-Klötzer III. bis Vte Klasse,
272 Stück Nadelholz-Stämme IV. Vte Klasse,
1483 Stück Nadelholz-Stangen I. bis Vte Klasse,
2 Stück Buchen-Klötzer V. Klasse,
2 „ Ahorn-Stämme V. Klasse,
270 rm Nadelholz-Scheite und -Knüppel,
100 „ „ Stammreisig,
270 „ „ Stöcke,
256 „ Laubholz-Scheite und -Knüppel,
158 „ „ Stammreisig.

Wünschelburg, den 29. August 1889.

Der Magistrat.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften von **Habelschwerdt** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich **vom 20. d. Mts. ab Ring Nr. 105** als

Tapezierer und Decorateur

niedergelassen habe und empfehle mich zur Ausführung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten, als: Anfertigung aller Arten Polstermöbel vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Einrichtungen herrschaftlicher Wohnungen, Decorationen aller Art, Tapezierungen ganzer Bauten sowie einzelner Piècen, unter Zusicherung saubester und schnellster Ausführung bei äußerst soliden Preisen einer gütigen Beachtung.

Achtungsvoll

Franz Förster,
Tapezierer und Decorateur,
Habelschwerdt.

Ein kautionsfähiger, strebsamer, junger Mann sucht von Oktober ab ein **Gasthaus oder Restaurant** pachtweise zu übernehmen. Gefl. Offerten unter **G. M. U.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Der auf den 5. September cr. anberaumte Holzversteigerungstermin wird auf den 19. September c. verlegt.

Oberförsterei Reinerz.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., ist ein **Beutel mit Inhalt** auf meinem Wagen liegen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Findelohn zurückerhalten. **Ant. Klatte**, Gabersdorf.

---

9 Tage.

mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

4400 Thaler werden von einem pünktlichen Zinsenzahler zum 1. Oktober zu 4 % auf ein Bauergut von ca. 70 Morgen, alles neu gebaut und im besten Kulturzustande, zu cediren gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

!Haus!

mit Hinterhäusern, Laden, 17 Stuben, Keller, Stallung, am Flusse gelegen, mit Einrichtung zur Gerberei zu verkaufen, sowie ein **Landgasthaus** mit $1^1/_2$ Morgen Acker zu verkaufen durch

Hugo Reichel in Neurode.
(Anfragen mit Retourmarke erbeten.)

Ein gutes Gasthaus

in einem großen Kirchdorfe ist eines Todesfalles wegen sofort zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Mein zu Ober-Hannsdorf Nr. 106 belegenes, 150 Morgen großes

Bauergut

bin ich willens, mit lebendem und todtem Inventarium sofort zu verkaufen. Alles Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Verw. **Anna Grehl**, Bauergutsbesitzerin.

Ein Fuchsfohlchen,

Hengst, ohne Abzeichen, $^1/_4$ Jahr alt, steht zum Verkauf bei **Emil Pelz**, Fuhrwerksbesitzer in Habelschwerdt.

Ein Fohlchen,

Fuchshengst, 4 Monat alt, verkauft Wittwe **Brauner**, Altweistritz.

Ein Neufundländer,

schwarz, männl., i. z. verk. Ausk. erth. Herr Fleischermstr. **Krulich** in Habelschwerdt.

Z. Vorst.-Hund u. -Hündin, schw.-bunt u. schw., von vorzügl. Race, bedürfen k. bes. Dressur. **Z. Doggen** † v. engl. u. Ulmer gestromt, vorz. Ketten- wie Luxush. verkauft **L. Volkmer**, Weisbrod.

---

2 Zugochsen

stehen auf meiner zu Hammer belegenen Besitzung zum Verkauf.

Altweistritz. **Prause**, Fabrikbesitzer.

Ein noch im Betriebe befindlicher

Heißluft-Motor,

1 Pferdekraft (Lehmann's Patent), ist wegen Anschaffung einer stärkeren Kraft billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ofenbau-Artikel,

als: **schmiede- und gußeiserne Platten, Roste, Bratkasten, Feuer- und Aschenthüren**, speziell **Regulirofeneinsätze**, hat in allen Dimensionen und Längen allerbilligst **Landeck i. Schl.**

Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.

Bettfedern.

Mein großes Lager **böhmischer Bettfedern** offerire zu den allerbilligsten Preisen. **Wilhelm Jäckel**, Habelschwerdt, Glatzer Straße, bei Frau Böhm.

Kreis-Rinder- u. Pferdeschau,

Donnerstag, den 5. Septbr. 1889,

auf dem Holzplane zu Glatz,

veranstaltet von

dem landwirthschaftl. Verein der Grafschaft Glatz.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München (†),
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

BRANDT's SCHWEIZER PILLEN · APOTHEKER RICH. Gesetzl. Rchd. Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind**, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig:

Regensburger

Marien-Kalender

für 1890.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Wolf).

Mit dem heutigen Tage habe am hiesigen Orte, **Oberring Nr. 16**, im Hause des Restaurateurs Herrn **Wernicke**, ein

Gelegenheitskaufs-Geschäft

errichtet.

Vorläufig soll der Restbestand eines Kurzwaaren-Geschäftes zu enorm billigen Preisen verkauft werden. Derselbe besteht aus:

Knöpfen, Borden, Spitzen, Bändern, Näh-, Chapp- und Cord-Seide, Häkel-, Näh- u. Strickgarnen, Strickwolle, Besätze u. V. m.,

ferner:

einem Posten Handschuhen, Strümpfen, Socken, Flanell- und Fency-Hosen für Kinder jeden Alters, gestrickten Jagdwesten, Corsets, Tricotkleidchen, Wollkleidchen und -Jäckchen, Wollmützchen, Flanellröcken, Taillentüchern, Cachenez, Kopfhüllen u. s. w.

Außerdem:

einen Posten Rester gediegener Kleiderstoffe und Damentuche zu auffallend billigen Preisen.

Ganz besonders mache auf einen großen Posten

Leinenwaaren (Damastgewebe)

aufmerksam. Derselbe enthält: einzelne **Tafeltücher, Servietten, Tischtücher** in allen Größen und **Handtücher**.

Alles in nur ganz guten Qualitäten!!

Einzelne Tischtücher und Servietten mit kleinen, kaum merklichen Webefehlern, verkaufe um noch ein Bedeutendes billiger.

Um die geehrten Herrschaften vor Uebervortheilung zu sichern, ist jedes einzelne Stück dieser Waaren deutlich mit fester Preisangabe versehen!

F. Bornstein, Glatz,

Oberring Nr. 16.

Gegründet 1854
24mal prämiirt.
Billigste Preise.
Gutes Material.

Beste Zeugnisse, sowie Kataloge stehen auf Verlangen gratis u. franco z. Diensten

Die Ackergeräthe-Fabrik von

F. Grosser,

Riegersdorf b. Wartha,

empfiehlt **Ackergeräthe** aller Art, besonders mehrschaarige **Saat- und Schälpflüge** verschiedener Construction, **Wendepflüge**, einfache eiserne **Pflüge, Tiefkulturpflüge, Furchenhaken, Jäter, Eggen u. A. m.**

Niederlage bei Herrn **Hein**, Gasthaus zur „Goldenen Krone,“ **Habelschwerdt.**

Ein Schneidergeselle

kann sofort dauernd in Arbeit treten bei **Carl Otto**, Schneidermeister, Habelschwerdt.

Ein **Mädchen** im Alter von 17 Jahren sucht Stellung zum 1. Oktober oder auch bald in einer katholischen Familie zur Ausbildung in Küche und Haushalt.

Albendorf. **Heinrich Dierig.**

Ich mache hiermit bekannt, daß ich **Donnerstag, den 5. Septbr.**, Nachmittags, zur Thierschau in **Glatz** auf dem Holzplan und **Sonnabend, den 7. d. M.**, zum Wochenmarkte in **Habelschwerdt** beim Gastwirth Hrn. **Klein** mit einer großen Auswahl schöner

Ferkel

zum Verkauf anwesend sein werde.

Franz Lux, Neuwaltersdorf.

---

4 bis 5 Waggons rothbuchene Bohlen,

in Stärken von $1^1/_2$, 2, 3 und 4 Zoll, in gesunder und breiter Qualität, kauft und erbittet Offerten **H. Epstein**,

Frankenstein in Schles.

Holzschuhe

in allen Längen, gewöhnliche sowie auch mit Filz gefutterte, hat zu billigen Preisen am Lager

Landeck i. Schl.

Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. imit. Lederaufl. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, mit holzgenagelten Tuchsohlen M. 6.50 bis M. 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgenagelten Tuchsohlen M. 10 Nachnahme

G. Engelhardt, Zeitz.

Vertreter

b. Schneider u. Private

eingef., v. f. bed. **Tuchfabrik-Lager** b. hoh. Prov. **ges.** Off. sub **V. W. 863** an **Haasenstein & Vogler**, A. G. in **Frankfurt a. M.**

Harmonikas, **Violinen, Celli, Zithern, Saiten,** sowie alle **Blech- u. Holzblasinstr.** am **besten** und **billigsten direkt** von der Instr.-Fbrk. **Georg Schuster, Markneukirchen i. S.**

Ill. Preislisten frei.

Firma bitte genau zu beachten.

Bestes Maschinenöl

empfiehlt billigst **Franz Wolff**,
Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 27.

Krauthobelmaschinen

hat allerbilligst abzugeben
Landeck i. Schl.

Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.

Ein Schmiedegesell

sowie ein **Knabe**, welcher die Schmiedeprofession erlernen will, können sich melden.

Habelschwerdt, im August 1889.

R. Gottschalk, Schmiedemeister.

Einen Schuhmachergehilfen, tüchtigen Arbeiter, sucht bald bei dauernder Arbeit

Robert Gottschlich, Innungsmeister,
Oberlangenau.

Auch kann ein **Lehrling** bald oder später eintreten.

Ein Tischlergeselle kann für dauernde Beschäftigung (auch Winter-Arbeit) sofort eintreten bei **Paul Gauglitz**, Voigtsdorf b. H.

Ein Müllergeselle

kann sofort eintreten bei **Josef Stein**, Mühlenbesitzer, Steingrund.

Ein tüchtiger Schmiedegesell,

der sich auf Maschinenarbeit versteht, findet dauernde Beschäftigung bei sofortigem Antritt. **Wunsch**,

Nieder-Rathen. Schmiedemeister.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft wird **1 Lehrling** mit guter Schulbildung 1. Oktober gesucht. Offerten an **Franz Exner, Schweidnitz**, Hohstr. 13.

Für mein Destillations-Geschäft u. Liqueur-Fabrik suche

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen.

Heimann Prager, Glatz.

Für meine Commandite in **Neisse** suche ich einen

Lehrling.

Glatz. **J. Hünerfeld.**

Für mein **Colonialwaaren** und **Delicateß-Geschäft** suche p. 1. Oktbr.

einen Lehrling.

Bruno Kretschmer, Neurode.

Eine tüchtige

Schänkschleußerin,

welche die Küche, Plätten und Gäste zu bedienen versteht, kann bald eintreten. Zu erfragen i. d. Expedition d. Ztg.

Ein anständiges **Mädchen**, kath., das kochen kann und häusliche Arbeiten mit übernimmt, findet per 1. Oktober cr. gute Stellung bei Frau Rentier **C. Conrad**, Neurode.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.